

Neues Volksblatt

Dienstag, 3. April 1979 **

4 Schilling

111. Jahr
Nr. 78

Tel. 0 73 2 / 79 2 41

Fünfzehnjähriger rettete Konzert

Einem Nervenzusammenbruch nahe schien gestern der Obmann des Linzer Konzertvereins, Wolfram Ziegler, weil eine plötzliche Erkrankung des japanischen Geigenvirtuosen Hiro Kurosaki den morgigen Auftritt des Konzertvereines im Linzer Brucknerhaus in Frage gestellt hätte. Als Retter in der Not sprang der erst fünfzehnjährige Thomas Panholzer, Sohn eines bekannten Musikpädagogen in Wien, ein, der den Japaner morgen beim Konzert vertreten und an seiner Stelle das Violinkonzert in D-Dur von Johannes Brahms spielen wird. Der junge Student an der Wiener Musikakademie hatte mit diesem Konzert erst vor zwei Wochen im Großen Musikvereinssaal in Wien auf sich aufmerksam gemacht. Auf dem Programm des morgigen Konzertes, das wieder von Leopold Mayer dirigiert wird, steht noch Beethovens „Sechste“ (Pastorale).

Der Geiger, der beim Konzertverein einsprang, war eine kleine Sensation

Glückliche Auswahl, glücklicher Ausgang

LINZ. In diesem Sinfoniekonzert des Konzertvereines stand die 6. Sinfonie von Ludwig van Beethoven (Pastorale) auf dem Programm. Es ist im Sinne eines Amateuorchesters,

wenn die zu studierenden Werke musikalisch anspruchsvoll, aber technisch nicht zu virtuos sind. Leopold Mayer ist lange Jahre mit dem Konzertverein als künstlerischer Leiter verbunden; er weiß, welche Grenzen er respektieren muß. Und er tut es auch. So gelang ihm eine ausdrucksstarke im Detail liebevoll ausgeformte Wiedergabe der Sinfonie.

Schwieriger war die Begleitung des Violinkonzertes D-Dur, op. 77, von Johannes Brahms durchzustehen. Aber auch diese Aufgabe löste das Konzertvereinsorchester (mit Unterstützung etlicher Berufsmusiker) erfolgreich.

Als Solist des Violinkonzertes wurde ein junger Japaner aus der Meisterklasse Professor Samohyl (Wien) erwartet. Er mußte drei Tage vor dem Konzert krankheitshalber absagen. Das kommt vor. Daß aber ein noch jüngerer Samohyl-Schüler drei Tage vor dem Termin einspringt (für ein so schweres Konzert!) — das ist eine kleine Sensation. Thomas Panhofer, fünfzehn Jahre alt, hatte das Konzert mit dem Akademieorchester schon einmal gespielt, und er hatte den Mut, hier einzuspringen. In seinem Vortrag lag ein großes Versprechen für die Zukunft auf einer ge-

sunden Ausgangsbasis. Der junge Geiger ist kein verzärteltes Wunderkind, sondern ein junger Mensch auf dem Wege. Sein Streben in absoluter Hingabe übte einen Zauber auf die Umwelt aus, den zu erhalten, die schwierige Aufgabe des zuverlässigen Könners ist.

Leopold Mayer tat alles, um den Solisten ins Licht zu stellen. Das Publikum war begeistert.

Der Konzertverein kann das 1. Sinfoniekonzert in diesem Vereinsjahr als Erfolg verbuchen.

Helga Riemann

00. Tagblatt

6. 4. 1919

